

# Sagen aus Weinburg

## Die Franzosen in Weinburg

Im Jahre 1809 waren in Österreich die Franzosenkriege. Auch durch das Pielachtal zogen französische Soldaten, plünderten die Häuser, und die Leute mussten viel leiden. Manchmal kamen die Soldaten auch alleine oder in sehr kleinen Gruppen. Und hie und da überfielen die Bewohner des Tales diese versprengten Soldaten, nahmen sie gefangen oder töteten sie.

Damals kamen auch zwei Franzosen in den Pfarrhof zu Weinburg. Sie banden den alten Pfarrer Johann Nepomuk Kueffart halbentkleidet an das Geländer des großen grünen Kachelofens, misshandelten ihn und heizten den Ofen tüchtig, um von dem gemarterten Herrn Geld zu erpressen. Er hatte aber keines. Auf die Hilferufe des Pfarrers und seiner Dienstboten eilten der Kirchenvater<sup>1</sup> Grasel

und andere Nachbarn mit Sensen und Dreschflegeln herbei. Sie erschlugen die beiden Soldaten und warfen sie in der Eile in den Brunnen hinab. Einer der Männer aber schrie noch drunten. Da warfen die Bauern einen Baumstrunk auf ihn hinab und verschütteten den Brunnen. Währenddessen kam ein Trupp Franzosen zurück. Da ließen die Weinburger die Orgel spielen, sodass die Feinde nichts hörten von dem, was im Pfarrhof geschah. Also kamen diese nicht in den Pfarrhof, sondern zogen weiter.

1879 ließ Pfarrer Schleritzku den verschütteten Brunnen räumen, weil er gehört hatte, dass er gutes Wasser hätte. Da sagten die Leute gleich, man werde dabei Franzosenleichen finden. Man fand wirklich drei menschliche Gerippe, die im Friedhof bestattet wurden, ferner Patronentaschen und Helmbänder aus Messing mit einem einköpfigen Adler. Alle Fundstücke kamen ins Museum der Stadt St. Polten.

Ein kleines Gehölz auf der Pfarrer-Tannetwiese am rechten Ufer der Pielach in Mühlhofen heißt der Soldatenfreithof, weil hier wahrscheinlich einige erschlagene Franzosen begraben sind.



## Das niedergebrannte Haus

Der Garten unter dem Keller des Hauses Bugel in Weinburg heißt die Brandstatt, weil dort einmal ein Haus stand, das von Türken niedergebrannt wurde.

## Weinbau

Bei den Berghäusern zu Weinburg sollen Reste von Weingärten gefunden worden sein.

---

<sup>1</sup> Kirchenvater = Mesner

## Templer

Pfarrer Hacker von Grafendorf (1734 – 1764) schreibt: Das Schloss Waasen in der Rotte Waasen zu Weinburg soll einst den Templern<sup>2</sup> gehört haben.

## Raubritter

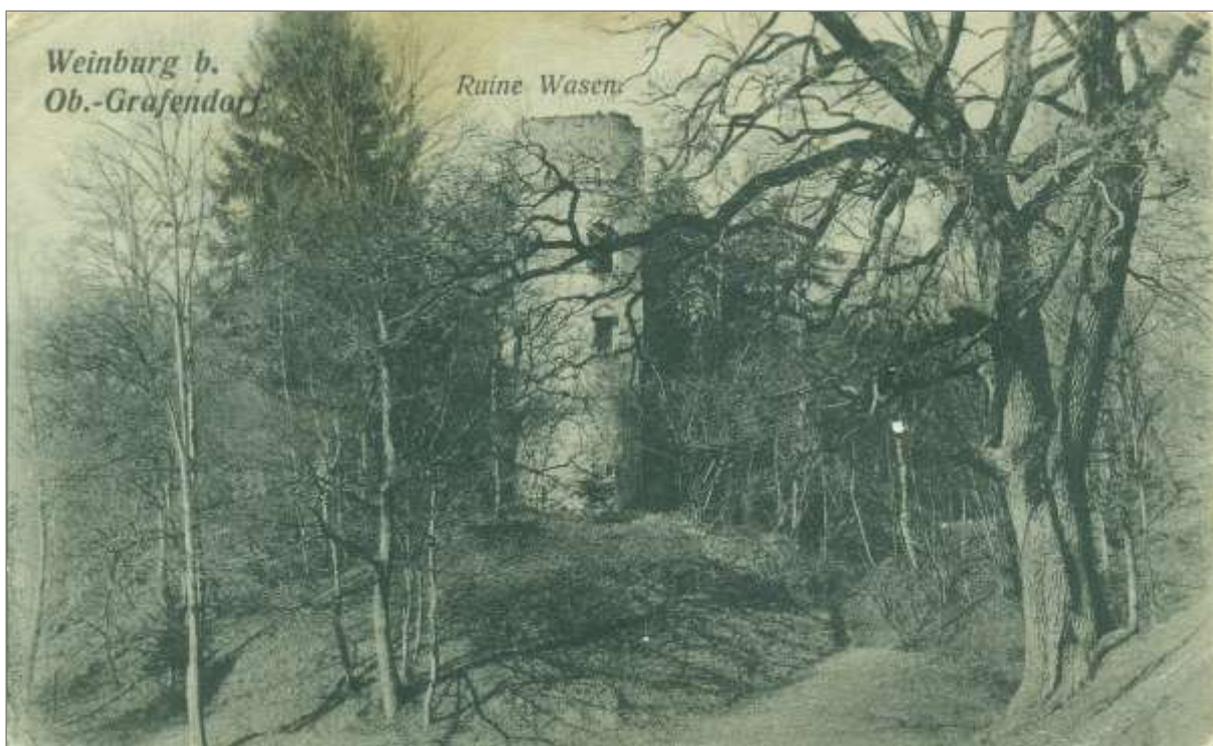
Pfarrer Hacker schrieb auch: Die Burg Waasen ist durch viele Räubereien berüchtigt. So soll es auch ein Schloss mit Raubrittern gewesen sein. Manchmal wurden Leute, die in die Nähe des Schlosses kamen, gefangen genommen und erst gegen Lösegeld freigelassen. Um das Schloss war ein Teich, damit Feinde diese Burg nicht erobern konnten.

## Das Wirtshaus, die Mühle und die Kapelle der Burg Waasen

Das ehemalige Gasthaus "Zur Alm" in Kammerhof war die Taverne<sup>3</sup> des Schlosses Waasen. Deshalb heißt das Feld zwischen dem genannten Haus und der Ruine Waasen noch jetzt das Tavernfeld.

Die Holzschleiferei in der Rotte Waasen war die Hofmühle, von der die angrenzenden Wiesen noch jetzt Hofmühlwiesen heißen.

Weiters gehörte zum Schlosse das Försterhaus in Waasen, das einen niederen runden Turm mit dicken Mauern hat. Dieser Turm enthält ein Zimmer mit einigen Mauernischen, in denen früher Heiligenstatuen standen. Dieses Zimmer ist nämlich eine Kapelle gewesen.



<sup>2</sup> Templer = geistlicher Ritterorden im 13. Jahrhundert

<sup>3</sup> Taverne = kleines Gasthaus bei einem Schloss

## Der unterirdische Gang

Von der Burg Waasen führte ein unterirdischer Gang in die Kirche Weinburg. Bei einer Belagerung konnten die Burgbewohner Nachschub holen oder auch flüchten. In dem Gang sollen auch große Schätze verborgen worden sein.

Der Pfeifenschneider Schilli von Waasen drang einmal, mit einer Leine mit der Außenwelt verbunden, in den Gang vor, um den Schatz zu heben. Er ging ziemlich weit hinein, bekam aber plötzlich so eine Watschen, dass er umfiel. Schnell zog er an der Leine und die Leute merkten, dass etwas geschehen war, und zogen ihn heraus. So kam er noch halbwegs gesund mit dem Leben davon. Seitdem traute sich niemand mehr in den verfallenen Gang und heute weiß man nicht mehr so recht, wo er überhaupt gewesen sein soll.

## Der Deinlgarten

Damhirsche bezeichnet man früher Deinl. Und so nannte man den herrlichen Garten um das Schloss Waasen Deinlgarten, weil darin früher Damhirsche gehalten wurden. Daher hieß damals die Burg Waasen auch das Deinlgarten-Schloss.

## Der Verfall des Schlosses Waasen

Das Schloss Waasen war noch bis etwa 1850 von Webern bewohnt. Sie arbeiteten in der herrschaftlichen Webfabrik in Fridau. Als diese Fabrik zusperrte, zogen auch die Weber aus dem Schloss aus und es verfiel bald.

Die Familie Labner, welche in den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts (1845) das jetzige Wirtshaus Schuhmeier (heute: Gapp) in Weinburg besaß, hatte eine eiserne Hänguhr aus dem Schlosse Waasen.



## Der Dirnerhof zu Weinburg

Unweit der Rotte Dirnerhof (Dürnerhof) zu Weinburg ist ein mit Gras bewachsener, runder, erhöhter Platz, der mit einem Wallgraben umgeben ist. Der Durchmesser beträgt 40 Schritte<sup>4</sup>. Der Graben an der oberen Seite ist noch tief und meist mit Wasser gefüllt. Die Leute meinen, dass dieser Teichgraben einst ein Keller gewesen sei.

Im Ackerl zwischen demselben und dem Häusel Nr. 1 soll zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Steinplatte gefunden worden sein, unter der ein Loch war, das man mit einer Stange nicht ergründen konnte. In dem erhöhten Platze innerhalb des Wallgrabens wurden gegen Ende der Fünfzigerjahre (19. Jh.) Steine herausgegraben zum Bau des Häusels Nr. 4. Dabei fand man steinerne Staffeln und Türschwelle, 2 steinerne Türstöcke von halber Länge, eiserne Türkegel, Gleixentrümmer<sup>5</sup>, ein Stück von einem Mistkreul<sup>6</sup>, verbrannte Schindelnägeln und Mauersteine von einer Grundfeste.

Hier soll einmal ein kleines Frauenkloster gestanden sein. Man weiß nicht warum, jedenfalls versank es in den Boden.

Andere sagen, hier sei ein kleines Schloss gestanden, das zum Schlosse Waasen gehörte, und erst um 1820 soll es versunken sein. Es wurde samt den bestehenden Nebenhäusern der Dirnerhof genannt, weil hier die Diener des Schlosses Waasen wohnten.

Das Hofwaldel unter dem Dirnerhof wird darum so geheißten, weil es wahrscheinlich zu dem verschwundenen Schlosse gehörte.

In diesem Schlosse lebten einmal vier fromme Fräulein, die den Weinburger Wald der Kirche spendeten. So heißt der Wald heute noch Kirchenwald.

## Der Gang vom Dirnerhof zum Schloss Waasen

Von dem Schlössel Dirnerhof soll ein unterirdischer Gang ins Schloss Waasen geführt haben. Man hält die vom Dirnerhof gegen Waasen hinabführende Reuse<sup>7</sup> für den eingefallenen Gang.

### Quelle:

Sagenreise ins Pielachtal. Sagen, Erzählungen, Geschichten – aus dem reichen Sagenschatz des Pater Willibald Leeb. Zusammengestellt und herausgegeben von der Arbeitsgruppe Heimatforschung im Verein für Dorferneuerung in Hofstetten und Grünau, 1999

[www.dorfmuseum.eu](http://www.dorfmuseum.eu)

---

<sup>4</sup> ca. 30 m (1 Schritt = etwa 0,75 m)

<sup>5</sup> Gleixe = senkrechte Stütze an der Seite eines Leiterwagens – in Deutschland: Runge

<sup>6</sup> Mistkreul = Mistgabel mit im rechten Winkel abgelenkten Zinken, kreulen kommt von krallen

<sup>7</sup> Reuse = korbartiges Gerät zum Fischfang - hier vermutlich: kegelförmiger Taleinschnitt